

Bundesversammlung.

Die gesetzgebenden Räte sind am 25. März 1935, um 18 Uhr. zur 16. Tagung der 29. Legislaturperiode zusammengetreten.

Im Nationalrat eröffnete der Präsident, Herr Hermann Schüpbach, die Tagung mit folgender Ansprache:

Der Tod hat seit der letzten Session in unseren Reihen reiche Ernte gehalten. Nicht weniger als fünf Mitglieder der eidgenössischen Räte kehren nicht zu uns zurück: unsere Kollegen de Muralt und Ruh, und die Ständeräte Huonder, Savoy und Sigrist. Lassen Sie mich mit einigen Worten der lieben Verstorbenen gedenken.

Jean de Muralt †.

Jean de Muralt, Bürger von Zürich und Châtelard, wurde am 1. September 1862 in Petersburg geboren, wo sein Vater Bibliothekar an der kaiserlichen Bibliothek war. Schon im Knabenalter kam er in das Waadtland, das er bis zu seinem Tode nicht mehr verliess. Nach Abschluss der juristischen Studien liess sich Jean de Muralt in Montreux als praktizierender Advokat nieder. Mit Ernst, mit Geist und mit Treue hat er sich während der vielen Jahre, da er seinen Beruf ausübte, der ihm anvertrauten Interessen angenommen. Schon in jungen Jahren führte ihn sein Verantwortungsgefühl in den Dienst der Allgemeinheit. In den Gemeinderäten von Planches und Châtelard fand er reiche Gelegenheit, für seine engere Heimat zu wirken. Mit aller Hingebung bearbeitete er die für die Ufer des Genfersees so ungemein wichtigen Fragen des Fremdenverkehrs und der Touristik, wobei ihm seine journalistische Befähigung sehr zustatten kam. Während 24 Jahren, von 1901 bis 1925, vertrat er als Mitglied der liberalen Partei den Wahlkreis Montreux im Grossen Rat, dessen trefflicher Präsident er im Jahre 1920 wurde. Von kompetenter Seite ist ihm über seine Tätigkeit im Waadtländer Grossen Rat folgendes Zeugnis ausgestellt worden: «Tous nous avons apprécié et nous apprécions tous les jours la maturité de son jugement, la largeur de ses vues, son éloquence sûre et convaincante et, avant tout, son patriotisme éclairé, qui lui ont assuré, dans cette salle, la place de premier ordre qu'il occupe avec tant de distinction.»

Was hier über den Waadtländer Grossrat gesagt wurde, das gilt in unvermindertem Masse auch für den Nationalrat Jean de Muralt. Während 9 Jahren sass er in unserer Mitte, allen Fragen, die den Rat beschäftigten, in Pflichttreue seine Aufmerksamkeit schenkend. Vorab interessierten ihn Probleme juristischer und finanzieller Art sowie die Bedürfnisse der Fremdenindustrie. Geistreich und scharf entwickelte er seine reichen Erfahrungen vor dem Rat. *suaviter in modo, fortiter in re*. Auch als ihm ein schweres Leiden befiel, hat er noch einmal alle seine Kraft zusammengenommen, um die Pflichten seines Amtes bis zuletzt gewissenhaft zu erfüllen.

Jakob Ruh †.

Am 17. Februar folgte Herrn de Muralt unser lieber Kollege Jakob Ruh; er starb 60 Jahre alt in seiner Heimatgemeinde Buch, der er während 40 Jahren ausgezeichnete Dienste geleistet hat. Vorerst als Gehilfe seines angesehenen Vaters, des Gemeindeschreibers und Zivilstandsbeamten, seit 1919 selber in diesen Ämtern die Tradition der «Buchener Schreiberfamilie», wie sie im Volke mit Ehrfurcht genannt wurde, fortsetzend. Seine erste landwirtschaftliche Ausbildung fand er an der Jahresschule im Strickhof. Durch Besuch von Kursen und namentlich durch Selbststudium hat er sich rasch weiter gebildet, so dass er in kurzer Zeit ein sachverständiger Belehrer und Berater des bäuerlichen Nachwuchses wurde. Auch als seine beruflichen und öffentlichen Pflichten ihm wenig freie Zeit liessen, soll er sich in diesen wenigen freien Stunden geradezu leidenschaftlich mit Pflug und Sense beschäftigt haben. Er war sich bewusst, wieviel er seiner engen Verbundenheit mit der Scholle verdankte; das auch äusserlich in Erscheinung treten zu lassen, war ihm ein Herzensbedürfnis. Auch auf anderem Gebiete hat er bewiesen, dass er immer als der erscheinen wollte, der er wirklich war. So las ich in einem von Freundeshand geschriebenen Nachrufe, dass Jakob Ruh trotz starker anderer Inanspruchnahme dem Kirchenrate deshalb treu blieb, weil er dies als ein bewusstes Bekenntnis zur christlichen Kirche ansah. Tief religiös, hat er sich überall, wo es nötig war, als Christ bekannt. Die Offenheit und Geradheit seines Charakters kamen ihm in seinem öffentlichen Wirken sehr zustatten. Gerade diese Eigenschaften brachten ihm das grosse Zutrauen seiner Mitbürger, die ihn zum Gemeindepräsidenten, zum Bezirksrichter, zum Mitgliede des Kantonsgerichts, zum Kantonsrat, zum Kantonsratspräsidenten, zum Regierungsrate und zum Nationalrate wählten. In allen diesen Ämtern zeichnete ihn eine auffallende Selbstständigkeit aus, die sich, wenn er sich in einer Frage zu einem Entschlusse durchgearbeitet und durchgerungen hatte, bis zu einem gesunden Eigensinne steigern konnte. Dem Nationalrate gehörte Jakob Ruh von 1921 bis 1924 und wieder von 1932 hinweg an; in der Zwischenzeit musste er wegen der Zugehörigkeit zum Schaffhauser Regierungsrate auf das Nationalratsmandat verzichten. Treues Mitglied der Bauernpartei, war Jakob Ruh doch kein einseitiger Parteimann; niemals hat er die Bedürfnisse der Allgemeinheit aus den Augen verloren.

Josef Huonder †.

Dem Bündner Regierungspräsidenten und Ständerate Josef Huonder hat ein gütiges Geschick den Tod in den Sielen beschieden. Mit seinen Kollegen vom Regierungsrate auf einer Inspektion begriffen, hat im Engadin in sonnigster Winterlandschaft und im Glanze der von ihm so sehr geliebten Berge seiner Heimat ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende gesetzt. Geboren am 9. September 1878 im Somvix, führte ihn nach Absolvierung der Schulen eine innere Neigung dem Forstfache zu. Nach der akademischen Försterprüfung

erfolgte seine Wahl zum Kantonsoberförster von Appenzell-Innerrhoden. Trotzdem er in diesem Wirkungskreise volle Befriedigung fand, zog es ihn mit aller Macht nach seiner Heimat, besonders nach dem Bündner Oberlande zurück. Mit Freuden folgte er deshalb einem Rufe an die Stelle eines Försters des Kreises Disentis mit Sitz in Truns. Während 17 Jahren hat er dort gewirkt. Von seiner Energie und seiner Arbeitskraft legen eine ganze Reihe von Aufforstungen, Verbanungen und Waldwegen Zeugnis ab. Ausserberuflich widmete er sich den Fragen des Verkehrs. Er wurde der Gründer und erste Präsident des Bündner Oberländischen Verkehrsvereins. Im Jahre 1926 berief ihn das Bündner Volk auf Vorschlag der katholisch-konservativen Partei in den Regierungsrat, wo er an der Spitze des Bau- und Forstdepartements eine segensreiche Tätigkeit im Kampfe gegen die Elemente entfaltete. Im Februar 1930 zum Mitgliede des Ständerates gewählt, nahm er auch an den Arbeiten des Bundesparlamentes lebhaften Anteil. Seine Vorliebe galt vor allem technischen Fragen, die er mit gesundem Urteil, reicher Erfahrung und aller Gründlichkeit behandelte. In seinem Verantwortungsgefühl mutete er sich leider zuviel zu. Auch als sich Anzeichen einer schweren Gesundheitsstörung geltend machten, blieb er auf seinem Posten. Mit Recht ist deshalb bei seinem Tode hervorgehoben worden, dass er als Opfer der Pflicht und Arbeit im Dienste seiner Heimat gestorben sei.

Emile Savoy †.

Eine Persönlichkeit von besonderer Prägung war der Freiburger Staatsrat und Ständerat Emile Savoy, der am 26. Januar im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Nach gründlichen juristischen Studien, die er mit dem Doktor-examen abschloss, stellte er sich sofort in den Dienst der Öffentlichkeit. Zuerst kantonaler Lehrlingsinspektor, dann nacheinander Oberamtmann des Glanebezirkes und von Romont, wurde der erst 36jährige in die Regierung seines Heimatkantons gewählt, welcher Behörde er bis zu seinem Tode angehörte, in den letzten 19 Jahren als Direktor des Innern, der Landwirtschaft, des Handels, der Industrie und des Lehrlingwesens. Seit dem Herbst 1920 gehörte er als Vertreter der katholisch-konservativen Partei auch dem Ständerate an, der ihn im Jahre 1927 durch die Wahl zu seinem Präsidenten ehrte. Wenn wir feststellen wollen, welche Probleme Emile Savoy am meisten beschäftigten, so dürfen wir nur einen Blick auf die Publikationen werfen, die seiner Feder entstammen. Ich nenne folgende Werke: «Leo XIII. und seine Lehre»; «Die Sonntagsruhe»; «Der Arbeiter des Bassin d'Herbeumont»; «Das Wahlverfahren in Belgien»; «Arbeitskonflikte und der Kollektivvertrag»; «Die Berufslehre in der Schweiz»; «Die Strafreform im Kt. Freiburg»; «Freiburgische Agrarpolitik»; «Armut und Armenfürsorge». Das grösste seiner Werke blieb leider unvollendet, eine Geschichte der Landwirtschaft von ihren Anfängen bis in die gegenwärtige Zeit. Ein umfangreicher Band dieses Monumentalwerkes ist erschienen, der zweite ist druckfertig, und 6 weitere Bände sollten folgen.

Was sagen uns seine Werke? Dass landwirtschaftliche, mittelständische und soziale Fragen ihm besonders am Herzen lagen. Als eifriger Förderer des landwirtschaftlichen Unterrichts gründete er die landwirtschaftliche Schule in Grangeneuve; dem Gewerbe brachte er gewerbliche Fortbildungsschulen. An den internationalen Mittelstandkongressen von Bern und Interlaken präsiidierte er die landwirtschaftliche Kommission. Von seinem sozialen Fühlen zeugten eine Reformierung des Strafvollzugs, eine Modernisierung des Lehrlingswesens und die Neuordnung der Armenfürsorge. Wo immer ihm eine Neuerung als im Interesse von Land und Volk, und speziell des kleinen Mannes erschien, hat er seine ganze Tatkraft an ihre Verwirklichung gesetzt. Loyalität und Wohlwollen haben ihn sein ganzes Leben lang ausgezeichnet und ihm bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, Hochachtung und Sympathie gesichert.

Jakob Sigrist †.

Gestern traf noch die Trauerbotschaft vom unerwarteten Hinscheiden des Regierungsrats und Ständerats Jakob Sigrist ein, der in seinem Heimatkanton Luzern wie im Ständerate eine gleich bedeutende Rolle gespielt hat. Um sich zu entlasten, hat er vor kurzer Zeit seine Demission als Regierungsrat eingereicht. Dem nie Rastenden war es aber nicht vergönnt, einen Lebensabend in Ruhe zu geniessen. Im Alter von 65 Jahren ist er einer Herzschwäche erlegen.

Von väterlicher Seite her zu einem Diener des Volkes prädestiniert, hat Jakob Sigrist nur während kurzer Zeit den freien Beruf des Advokaten ausgeübt. Die ihm im Alter von 31 Jahren anvertraute Stelle eines Oberrichters vertauschte er bald mit dem Amte des Statthalters von Hochdorf. 4 Jahre später, im Jahre 1908, wählte ihn das Luzerner Volk an Stelle von Bundesrat Schobinger in den Regierungsrat, wo ihm das Justizdepartement zufiel. In diesem Amte gelang es ihm, ein Werk zu vollbringen, das nur mit seltener Zuversicht, mit Mut und Zähigkeit zu erreichen war: die Revision des luzernischen Gerichtswesens. Allen Warnungen, auch aus Kreisen der eigenen Partei, dass das Volk den geplanten Eingriff in alte liebe Gewohnheiten abweisen werde, zum Trotze, setzte er die im Interesse einer einfachen und raschen Justiz liegende Neuerung durch. Vom Jahre 1920 hinweg betreute Regierungsrat Sigrist das Erziehungsdepartement.

Seit dem Jahre 1920 gehörte Jakob Sigrist dem Ständerate an. Was er dort als Mitglied und als Vorsitzender geleistet hat, steht in unser aller Erinnerung. Er sass in allen wichtigen Kommissionen und hat dort und im Rate mit seinem weisen Urteil dem Lande treffliche Dienste geleistet. Unerschrocken, gerecht und konziliant hat er die Pflichten seines Amtes erfüllt. Überzeugter und geradliniger Vertreter der katholisch-konservativen Partei, hat er der Auffassung anderer politischer Richtungen dasjenige Verständnis entgegengebracht,

das allein eine Zusammenarbeit zum Wohle von Land und Volk zu sichern vermag.

Wir werden die fünf verstorbenen Kollegen in bestem Andenken behalten. Ich bitte Sie, sich zu ihren Ehren von Ihren Sitzen zu erheben.

Die im Ständerat vom Präsidenten, Herrn E. Béguin, gehaltenen Nachrufe sind in der französischen Ausgabe des Bundesblattes. 1935. Bd. I, S. 664 u. ff., erschienen.

In den Nationalrat sind neu eingetreten die Herren:

Charles Favrod-Coune, Notar, von und in Château-d'Oex, an Stelle des verstorbenen Herrn J. de Muralt;

Paul Schmid-Amman, Redaktor, von Zürich, in Schaffhausen, an Stelle des verstorbenen Herrn J. Ruh.

In den Ständerat sind neu eingetreten die Herren:

Alphons Iten, Dr. jur., Staatsanwalt, von Unterägeri, in Zug, an Stelle des zurückgetretenen Herrn J. Hildebrand;

Joseph Piller, Dr. jur., Staatsrat, von Bonnetfontaine, in Freiburg, an Stelle des verstorbenen Herrn E. Savoy.

Aus den Verhandlungen des Bundesrates.

(Vom 28. März 1935.)

Laut einer Mitteilung der schweizerischen Gesandtschaft in Paris ist dem am 17. Dezember 1934 zum schweizerischen Konsul in Dakar ernannten Herrn Rudolf Sahli, von Wohlen (Bern), das Exequatur erteilt worden.

Herr Getuho Vargas hat dem Bundesrat seine Wahl als Präsident der Republik der Vereinigten Staaten von Brasilien angezeigt.

(Vom 29. März 1935.)

Es werden folgende Bundesbeiträge bewilligt:

1. Dem Kanton Zürich

- a. an die zu Fr. 161,000 veranschlagten Kosten der Durchführung von Rutschverbauungs-, Sicherungs- und Wiederherstellungsarbeiten in der Gemeinde Fischenthal, Bezirk Hinwil, 25 %, im Maximum Fr. 40,250;
-

Bundesversammlung.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1935
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	14
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	03.04.1935
Date	
Data	
Seite	663-667
Page	
Pagina	
Ref. No	10 032 610

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.
Le document a été digitalisé par les. Archives Fédérales Suisses.
Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.